

# Riesner Tagesblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postamt  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 84.

Freitag, 11. Februar 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitung bei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Lokal-Postämter 1 Mark 60 Pfg., durch den Zeitungsverleger bei ins Haus 2 Mark 1 Pfg. Nach dem Abonnement werden angenommen. Tagespreis 5 Pfg. für die Nummer des Tagesblattes bis vor Mittag 9 Uhr eines Sonntags. Retentionsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Seifertstraße 22. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zu Pflicht genommen worden ist für die nächsten 6 Jahre Herr  
Schmiedemeister Karl Ernst Wilhelm Müller  
in Herzberg als Gemeindevorstand  
für seinen Wohnort.  
Großenhain, 7. Februar 1910.  
458 o. E.  
Königliche Amtshauptmannschaft.

Der für die diesjährigen Schießübungen erforderliche Bedarf an Schießern für den Feldartillerie-Schießplatz Zeitzheim (Bahnstation Röderrau) und für den Infanterie-Schießplatz Galtzschhäuser (Bahnstation Wöllitz) soll öffentlich verdingt werden. Vollständig verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Schießen“ sind portofrei an die unterzeichnete Kommandantur bis zum Verdingungstermine einzureichen. Der Verdingungstermin findet am 12. März d. J. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Kommandantur im Barackenlager Zeitzheim bei Röderrau statt. Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pfennigen in 10 Pfg. Briefmarken bezogen werden. Zuschlagsschrift: 30 Kop. Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeitzheim.

Stadtbibliothek,  
4560 Bände, jeden Montag, auschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/2 Uhr  
geöffnet.  
Direkt.

Freibank Riesa.  
Morgen Sonnabend, den 12. Februar d. J., von vorm. 1/2 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof rohes Rindfleisch zum Preis von 25 Pfg., rohes Schweinefleisch zum Preis von 50 Pfg., gekochtes Rindfleisch zum Preis von 30 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.  
Riesa, den 11. Februar 1910.  
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Anzeigen für das „Riesner Tagesblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Tagesblattes.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. Februar 1910.

— Für die hier am 1. April zu beschenden vier neuen Schützmannsklassen hatten sich 115 Bewerber gemeldet, von denen 10 zur engeren Wahl gestellt wurden. In seiner gestrigen Sitzung nahm der Rat die Wahl der neuen Schützleute vor und zwar wurden gewählt die Schützleute Rähm aus Gaußsch, H. Belpohl, R. Rödner aus Bismarck, J. Illmann aus Schandau und Waidling aus Rösen. Vom 1. April d. J. ab wird auch eine kleine Änderung in der Uniformierung unserer Schützmannschaft eintreten. Bisher trugen die hiesigen Schützleute an ihren Uniformröcken grüne Kragen und Aufschläge ohne Treppen, jedoch mit Stangen versehen. Vom 1. April ab werden die grünen Kragen und Aufschläge durch solche von blauer Farbe und mit Treppen versehen, ersetzt. Auf diese Neuerung sind bereits viele Volksgenossen zugekommen, da seit Erlass einer Verordnung vom Jahre 1904, die Uniformierung der Volksgenossen betreffend, an den grünen Kragen der Gemeindepolizisten silberne Treppen nicht mehr getragen werden dürfen.

— Ein hiesiger beschäftigungsloser Arbeiter verübte gestern in einem Seifengeschäft in der Hauptstraße einen Sabotageakt, wobei ihm 18 Mark in die Hände fielen. Der Täter ist 17 Jahre alt und bereits verurteilt. Er leugnete erst hartnäckig, gestand dann aber, das Geld im Keller versteckt zu haben. — Hiesige Schulknaben haben in der Wohnung einer Familie, die mit ihnen dasselbe Haus bewohnt, mittels Nachschlüssel einen Schreibsekretär gestohlen und 5 Mark daraus gestohlen. Das Geld haben sie vernichtet.

— In seiner heutigen Sitzung hat der Aufsichtsrat der Riesner Bank beschlossen, der am 5. März d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent, wie im Vorjahre, sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 Mark auf 1 Million Mark in Vorschlag zu bringen. Die Bemessung der Rückstellungen ist auch diesmal eine reichliche, und werden hiernach die Gesamterlöse der Gesellschaft rund 30 Prozent des Aktienkapitals betragen. Der Gesamtumsatz ist von 100 Millionen auf 110 Millionen Mark gestiegen.

— Im Schützenhause fand gestern abend Königshall statt. Der Schützenkönig, Herr Schuhmachermeister Herrn. Göbe, hatte hierzu zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Geladen waren außer den Mitgliedern der Gesellschaft u. a. auch das freiwillige Rettungskorps und die Mitglieder der Schuhmacher-Zunft. Die Teilnehmer nahmen an langen, reichhaltigen Tafeln im Saale Platz, bei ein glänzender Festmahl umsäumte. Der König bewirtete seine Gäste mit einem vorzüglichem Mahl und einem guten Trunk. Das Mahl begann, nachdem der König kurz vor 9 Uhr mit seinen Ministern den Saal betreten und an der Königsstafel Platz genommen hatte. Im Verlaufe des Mahles wurden mehrere Ansprachen gehalten. Die erste hielt der König, Herr Herrn. Göbe. Er gab seiner und seiner Kameraden Freude darüber Ausdruck, daß der Einladung zu dem Königshall so zahlreiche Folge geleistet worden war. Die Königshalle ist

ten immer zu den angenehmsten Vergnügen der Gesellschaft gehört. Der Gesellschaft sei dabei Gelegenheit geboten, Fühlung mit Herren zu nehmen, die ihr fern ständen. Er besprach sodann einige interne Vorgänge in der Gesellschaft, die dazu geführt hatten, daß einige Jahre kein Königshall abgehalten wurde. Heute nun habe man sich wieder zu einem solchen Ball zusammengefunden. Auch er solle in erster Linie der Unterhaltung dienen, und Nebenerwerb würde sich freuen, wenn das, was geboten werde, zur Erhöhung der Festsumme beitragen würde. Die zweite Ansprache hielt der Vorstand der Gesellschaft, Herr Fabrikant Winter. Auch er verließ seiner Freude über den zahlreichen Besuch der Veranstaltung Worte und feierte sodann den Schützenkönig, dessen Splendibilität und sonstige Vorzüge er in gebührender Weise würdigte. Sein Hoch auf den Schützenkönig fand freudigen Widerhall. Auf 20. Maj. den König Friedrich August loosete Herr Hauptmann Bornkessel. Auch seine Worte klangen in einem begeisterten aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den hohen Protektor der sächsischen Schützengilden aus. Hieraus sang die Festversammlung den „Den König segne Gott!“ Herr Oberleutnant Riedel widmete sein Glas dem König, Herrn Otto, unter dessen Regierungzeit die Gesellschaft sich ebenfalls sehr wohl gefühlt habe. Der stellvert. Kommandant des Rettungskorps, Herr Gärtnermeister Kessler, nahm Veranlassung, die Verdienste des Schützenkönigs um das gute Einvernehmen zwischen dem freiwilligen Rettungskorps und der Schützengesellschaft zu würdigen. Herr Bäckermeister Köhler widmete den Leitern des freiwilligen Rettungskorps und der Schützengesellschaft Worte der Anerkennung, während Herr Schuhmachermeister Müller namens der Innung Dank für die Einladung sagte und das Wollen des Königs u. der Riesner Sieder u. Großmann im Interesse der Innung u. der Gesellschaft ins helle Licht richte. In die Reihe der Ansprachen traten Darbietungen der Pionierkapelle und der allgemeine Gesang zweier Lieber Stimmungsvolle Abwechslung. Besonders Erwähnung verdient der Vortrag dreier Kapletts, die geschickt und mit gutem Witz dargeboten wurden und ihren Zweck, Heiterkeit auszulösen, bestens erreichten. Der Ball, der kurz nach 12 Uhr begann, wurde mit einem vom Schützenkönig und seiner Gemahlin geführten Rundgang eröffnet, wobei die Damen noch durch eine Blumenspende erfreut wurden. Weiter wurde sodann nach den lodenden Weisen der Kapelle das Tanzbein geschwungen und wohl erst der graue Morgen sah die letzten Teilnehmer den heimatischen Penaten zustreben.

— Die Gesellschaft „Sibylla“ feierte gestern abend in den geschmückten Räumen des „Hotels zum Stern“ das diesjährige Wintervergügen. Obgleich gestern mehrere Vergnügen abgehalten wurden, war der Besuch doch ein guter und dürften die Besucher vollkommen auf ihre Rechnung gekommen sein. Zur Ausführung des musikalischen Teils hatte der Verein die Pionierkapelle gewonnen, die dazu beitrug, das Fest zu verschönern. Die ausgeführten Einzelstücke „Im Gluck“ und „Obstbaum“ fanden spannungsvolle Aufmerksamkeit und den Darstellern wurde reichlicher Beifall spendet. Am Ball beteiligten sich

alle Anwesenden lebhaft. Das Vergnügen wird den Teilnehmern eine liebliche Erinnerung sein.

— In der Sache betreffend den an der Familie Wastelowski in Boguslawitz begangenen Mord teil der Untersuchungsrichter am Königl. Amtsgericht in Riesa mit, daß der geflüchtete russische Deserteur Michael Korjunkt am 8. d. M. verhaftet worden ist. Er bittet daher, die Nachforschungen nach Korjunkt einzustellen, und spricht allen Behörden und Beamten, welche sich an der Verfolgung des Täters beteiligt haben, insbesondere auch der Presse für die ihm gewährte Unterstützung verbindlichen Dank aus.

— Eine auffällige Erscheinung wollen Naturfreunde in diesem Winter beobachtet haben. Fast die gesamte Tierwelt hat nach ihrer Ansicht ein abweichendes Verhalten in ihrer Lebensweise an den Tag gelegt. Vor allem sind in der Vogelwelt eine Unmasse von Vögeln der verschiedensten Art und Gattung zu beobachten. Unsere Standoegel, die sich in den Wintermonaten möglichst nahe an menschliche Wohnungen heranziehen, sind in diesem Jahre in Wald und Feld geblieben. In dem Strauch der Städte und Ortschaften gewahrt man nur selten solche Vögel, die sonst im Winter ständige Gäste waren. So z. B. die Hausdrosseln usw. Auch die Wildgattungen verhalten sich vollständig anders, als dies in sonstigen Wintern der Fall ist. Schlapflügel haben sich nicht so tief in die Höhlen und Winkel versteckt, als dies sonst ihre Gewohnheit ist, kurz, überall im Tierreich findet man Abweichungen von der allgemeinen Norm. Man könnte nach dem Gebaren der Tierwelt sehr wohl darauf schließen, daß wir in diesem Jahre nicht mehr viel Räte zu erwarten haben.

— Die Gemeinde Riesa geht mit dem Plane um, ein Verbands-Wasserwerk zu gründen.

— Ueber die Ausbildung der Verwaltungsbeamten veröffentlicht das amtliche „Dr. Journ.“ einen längeren Artikel, dem wir das folgende entnehmen: Die Schnelligkeit der Gesetzgebung und die Vielgestaltigkeit der Lebensverhältnisse hatten in anderen Staaten zu dem Bedürfnis geführt, den Verwaltungsbeamten eine Ausbildung ihrer Kenntnisse in Fortbildungskursen zu bieten und diese in glücklicher Verbindung durch Anschauung mit dem Besuche bedeutender Unternehmungen zu erläutern und zu festigen. Derartige Fortbildungskurse wurden von der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Berlin in kürzeren Frühjahrskursen für Ältere und längeren Winterkursen für jüngere Beamte, von der städtischen Verwaltung mit dem Institut für Gemeinwesen, der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften und der Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung in Frankfurt a. M. und von der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung in Köln a. Rh. eingeführt. Dem auch in Sachsen stichtbar gewordenen Drange nach Fortbildung wurde durch Abordnung sächsischer Verwaltungsbeamter zu diesen auswärtigen Kursen entsprochen. Wollen sie doch schon in der Beobachtung der Verhältnisse anderer Gegenden Deutschlands und der Fortschritte der Technik hochbedeutenden Anhalt zu Vergleichen, sowie Kursungen mannigfacher Art. So sind die Berliner Kurse bereits von 28, die Frankfurter Kurse von 2, die Kölner Kurse von 1

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Postamt Deutschlands und durch die Ausländer frei ins Haus

nur 55 Pfg.

Wegen Verwaltungsbeamten besetzt werden, und die zur  
Verwirklichung dieser Zwecke geeigneten geistlichen Unter-  
stützungen (Klerikern) nach den zu beschaffenden Stellen  
geeignet zu sein. In einer Zusammenkunft vom Ende  
des Jahres 1909 wurde ein Entwurf eingebracht, die im  
Verwaltungsgebiet bei einer Konzeptionskommission be-  
stehenden Kommissionen zu einem einheitlichen Studium der in dem  
Gebiet vorhandenen Gewerbebetriebe, Industriezweigen und  
Berufstätigen unter Berücksichtigung der Beziehungen und  
Verhältnisse unter Berücksichtigung der Beziehungen von den Ge-  
richtlichen der Gewerbebetriebe und unter Anleitung der Ge-  
werbestellenbesitzer zu führen. Nach Bestimmung des  
Kommissionenleiters soll der Kommissar Industrie, Gewerbe,  
Klein- und Landwirtschaftliche oder sonstige  
im Gebiet vertretene Betriebe besuchen und eine Ge-  
schichte davon liefern, dann sind öffentliche und ge-  
meinschaftliche Anstalten zu besuchen, Gemeinwesen-  
verwaltungen unter Teilnahme an Gemeinderats- oder Aus-  
schüssen zu studieren, Verkehrs- und wirtschaftliche Ein-  
richtungen kennen zu lernen, soweit dies ohne Beschädigung  
des Betriebes durchführbar ist. Erst nach Abschluß dieser  
Zeit wird je nach der Veranlassung des Beamten Ent-  
scheidung darüber gefaßt, ob eine Zuweisung zu einem  
größeren Betriebe auf längere Zeit zweckmäßig erscheint.  
Nach Ablauf dieser der Beobachtung gewidmeten Zeit tritt  
der Kommissar in die eigentliche, der Lösung der Aufgaben  
seiner Stelle gewidmete Arbeit und wendet sich vorerst  
dem Studium der juristischen Mitarbeiter zu. Gleichzeitig  
mit den Befragungen, den jungen Verwaltungsbeamten  
zur Beobachtung der Verhältnisse, zum Studium der Ver-  
hältnisse zu führen, doch auch der Gedanke der mit An-  
sicherung verbundenen weiteren Fortbildung in einer der  
stark entwickelten industriellen Verhältnisse des Landes  
entsprechenden besonderen Form sich Bahn mit der Ein-  
richtung technischer Fortbildungskurse. Eine treffliche Ver-  
wirklichung dieses Vorhabens boten die Lehrkräfte der Tech-  
nischen Hochschule in Dresden und die interessanter ge-  
werblichen Anlagen der näheren und weiteren Umgebung.  
Dank der Munizipalität der Städteversammlung steht der  
Beginn dieser technischen Kurse erstmalig Ostern 1910 zu  
erwarten. Ihrem den Verhältnissen angepaßten Programm  
entnehmen wir folgendes über die zu erwartenden Vor-  
lesungen und die unter Führung von zwei Dozenten zu  
machenden Aufsätze: 17 Stunden aus dem Gebiete der  
Chemischen und der mechanischen Technologie, und zwar Prof.  
Dr. Dieh, Glasherstellung, Keramik; Geh. Rat Professor  
D. Dr. Hempel, Eisenverhüttung; Privatdozent Dr. Zehle,  
Technik der Brennhöfen; Geh. Hofrat Professor Dr. von  
Reyer, Strickgewerbe, Zellstoffherstellung; Geh. Hofrat  
Professor Müller, mechanische Technologie; 12 Stunden  
aus dem Gebiete der Kraft- und Elektrizitätswerte, Pro-  
fessor Kübler; 11 Stunden aus der Lehre von den Feste-  
körpern und Transportmaschinen, Professor Vohler; 6 Stunden aus  
dem Kapitel: „Straße, Kanal, Siedlung“, Geh. Hofrat  
Professor Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. Gütlich; 8 Stunden  
über die Fragen der Wasserversorgung und Abwasser-  
beseitigung, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Rent. Die  
Kurse beginnen am 31. März und dauern bis zum 20.  
April. In dieser Zeit sind in der Regel täglich 3 bis 4  
Vorlesungshunden angefaßt, während für die Nachmittage  
14 Vorträge vorgesehen sind. Mit den Kursen soll eine  
kurzfristige Uebersicht über die Grundzüge der behandelten  
technischen Fragen mit besonderer Beachtung der wirt-  
schaftlichen Zusammenhänge geboten werden, um speziell  
die technischen Kenntnisse der Verwaltungsbeamten zu er-  
weitern.

In der Finanzdeputation A wurde kürzlich  
an die Vertreter der Staatsregierung die Frage gerichtet,  
in welchem Stadium sich die Unternehmungen der Re-  
gierung zur Unschädlichmachung der Rauchgase befinden.  
Darauf teilte der Kommissar der Regierung mit, daß die  
Regierung einen Preis von 2000 Mark für die beste Ver-  
arbeitung der in der Literatur enthaltenen Vorschläge zur  
Rauchgasbeseitigung, so daß sie anregend wirken auf die  
betroffenen Kreise, und einen Preis von 10000 Mark für  
eine oder mehrere Erfindungen ausgesetzt hat, die in der  
Praxis rauchgasvermindernd wirken und vom einfachsten  
Arbeiter sicher bedient werden können. Bis Ende 1909  
waren auf das erste Preisauschreiben von 2000 Mark 19  
und auf das zweite Preisauschreiben von 10000 Mark  
17 Bewerbungen eingegangen. Gegenwärtig bildet die  
Regierung eine Kommission zur Beurteilung der Be-  
werbungen. Außerdem hat sich die Fortschritte Ver-  
anstalt Tharandt in Verbindung mit dem staatlichen Glau-  
farbenwerk zu Oberschöna mit Versuchen zur Unschädlich-  
machung schwefeliger Gase für Kulturpflanzen be-  
schäftigt, es haben aber diese Versuche zu einem erfolgreichen  
Ergebnis noch nicht geführt. Die Deputation nahm von  
diesen Mitteilungen mit Befriedigung Kenntnis.

Als Ballonschreiberin hat Frau Rati Freise  
in Weitz auf Grund der in Deutschland geltenden Ver-  
ordnungen die Berechtigung erlangt, Freiballon selbst-  
ständig führen zu dürfen. Neben Frau Freise haben noch  
zwei Damen die gleiche Berechtigung erworben, darunter  
auch die Damen Elisabeth und Marie Große in Weitz.

Die König Albert-Feuerversicherung,  
die einen sehr segensreichen Bestand für in Krankheit,  
Krieg und Verdrängung geratene Feuerwehrlente bildet, soll  
um einen größeren Betrag vergrößert werden, und durch ein  
Abkommen mit dem Karlsbader Bezirksfeuerwehrrat  
wird für diesen landesweite schützende Feuerwehrlente all-  
jährlich ein außerordentlich hoher Prozentsatz in  
Kaufschuß eingeschaltet. Der erstgenannte schützende Feuerwehrrat  
verband gründet nämlich nach dem Muster in Teplitz und  
Pragensdorf bestehender Komitees in Karlsbad ein eigenes  
Feuerwehrrat. Organ Einrichtung einer gewissen Jahres-  
summe erhält hier der Landesverband schützender Feuer-  
wehrlente zur selbständigen Verfügung alljährlich sieben  
Monate lang ein Recht mit freier ärztlicher Behandlung  
und freien Säubern für den jeweiligen Zeitraum. Die  
sonstige Versorgung in dem Karlsbader Feuerwehrrat  
soll 2 Mark täglich betragen.

Die Wirtschaftsgesellschaft des  
Landes, die im Herbst 1909 unter der Leitung des  
Landesrates am 15. Februar den Vorzug in vollem Um-  
fange widerstand.

Reifen. Die Reifen aus Kautschuk, die wäh-  
rend der letzten Wochen in großer Menge nach  
den Reifen vollständig gerührt wurden, sind Anfang die-  
ses Monats wieder aufgenommen worden. Es handelt sich  
um noch um die Herstellung der 60 Meter langen Rei-  
ferverlängerung, die bisher erst zu einem kleinen Teile ge-  
schehen war.

Dresden. Die Sitzung des am 11. und 12. Februar  
hier stattgefundenen Kongresses für die internationalen  
Technischen Hochschule 1911 wird in der Mitte des  
Technischen Hochschule abgehalten. Es nehmen an ihr etwa  
200 Personen teil. Die Delegierten von Amerika, Chile,  
China, Frankreich, Italien, Deutschland, Rußland und  
Schweeden entsenden offizielle Vertreter. Zu der am  
Sonntagabend im königlichen Opernhaus stattfindenden  
Vorstellung haben die Teilnehmer auf Allerhöchsten Befehl  
Einladung erhalten.

Dresden. In Jülich ist soeben die sentimentale  
Verheiratung eines Dresdener Bankiers, des Großhau-  
sbesitzer Großhain, erfolgt. Ueber das abenteuerliche Schicksal  
dieses Mannes erfahren wir folgendes: Seit mehreren  
Jahren hat in Dresden ein Wädrerler ganz eigener Art  
sein Wesen getrieben. Im Jahre 1906 kaufte hier ein  
Kaufmann, der es binnen kurzer Zeit verlor, sich in die  
ersten kaufmännischen Kreise Hingebenden, sich anher-  
kommend haben Kredit zu verschaffen und zahlreicher  
Fabrikanten zu rufen. Der Kaufmann Großhain betrieb  
am Anfang ein Zigarrengeschäft und hand mit den  
ersten Zigarrenfirmen des In- und Auslandes in Geschäfts-  
verbindung. Großhain genoss in Dresden namentlich in  
kaufmännischen Kreisen und in den Kreisen der Zigarren-  
und Tabakindustrie nicht geringes Ansehen. Sein elegantes  
weltgewandtes Auftreten, noch mehr aber seine Red-  
gewandtheit und Jangensfertigkeit, machten ihn zu einer  
hervorragenden Persönlichkeit. Viele große Fabriken lieferten  
den Herrn Großhain große Posten Waren, einige bis zu  
60000 M., alles aber auf Kredit, denn die über Großhain  
eingesparten Auskünfte lauteten äußerst günstig. Großhain  
ließ die an ihn abgeordneten Warensendungen sofort nach  
ihrer Ankunft in Dresden an auswärtige Adressen schicken  
und von dort aus erfolgte auch der Weiterverkauf. Durch  
diesen Trick entzog Großhain die Waren seinen Gläubigern.  
Im Dezember v. J. erfolgte schließlich der Zusammenbruch  
dieses Industriekönigs. Dem Konkursverwalter entzifferte  
sich das Bild eines großen Schwindelbetriebers. Er war  
nicht einmal imstande, der ersten Gläubigerversammlung  
ein nur ungefähres Bild von dem Stande des Konkurses  
zu entwerfen. Geschäftsbücher fehlten fast vollständig und  
die vorhandenen waren so unordentlich geführt, daß sie  
überhaupt keine Uebersicht über den Stand des Vermögens  
ergeben. Nur soviel wurde festgestellt, daß mindestens  
200000 M. Schulden und kein einziger Pfennig Vermögen  
vorhanden waren. Einzelne Firmen hatten Waren bis zu  
60000 M. auf Kredit geliefert. Es konnte auch nicht fest-  
gestellt werden, wo der Wädrerler die ungeheuren Mengen  
Waren untergebracht und zu Gelde gemacht hatte. Auf  
eine Anzeige des Konkursverwalter bei der hiesigen Staats-  
anwaltschaft sollte Großhain Ende Dezember v. J. in  
seiner Wohnung verhaftet werden. Es gelang ihm aber  
noch rechtzeitig zu entkommen und die Schweiz zu erreichen.  
Dort hat ihn jetzt sein Schicksal erreicht. Er wurde dieser  
Tage in Jülich verhaftet und wird nach Erledigung der  
Ankündigung formalitäten in nächster Zeit nach Sachsen  
ausgeliefert werden.

Sitzau. Ein Familiendrama hat sich Mittwoch im  
nahen Seiffenerdorf abgespielt. Der 56 Jahre alte  
Führerbesitzer und Hausbesitzer Gustav Krause brachte  
seiner etwa gleichaltrigen Frau mit einem Belle schwere  
Verletzungen am Kopfe bei, ließ dann auf den Boden  
seines Hauses und erhängte sich. Der Zustand der Frau  
ist ernst, doch ist Lebensgefahr ausgeschlossen. Die Re-  
sultate zur Tat bildeten Familienstreitigkeiten.

Jwiska. In den hiesigen Bürgerhäusern und Be-  
ziehungen ist fremdsprachlicher Unterricht eingeführt wor-  
den. Zu Ostern müssen 6 neue Klassen, 4 für Englisch,  
das bevorzugt wird, und 2 für Französisch, eingerichtet  
werden. Der Unterricht ist wahlweise und unentgeltlich.

Jwiska. Das Stadtkonsequenzenkollegium nahm in  
seiner letzten Sitzung noch lebhafter Debatte die vom Rate  
vorgeschlagene Warenhaus- und Alkoholverbot mit 27 gegen  
5 Stimmen an. Der Mindestjahresumsatz, bei dem die  
Steuern in Kraft tritt, beträgt 300000 M. (ursprünglich  
hatte man nur 100000 M. angenommen). Die Steuer  
wird in der Weise erhoben, daß nach Chemnitz Muster  
10 Prozent des Gesamtumsatzes als zu versteuerndes Mini-  
malinkommen, gleichsam also als Reinerwerb, festgelegt  
werden. Dieses Mindestinkommen unterliegt der Steuer  
nach dem jetzt geltenden Anlagekatalog. Im Grunde  
genommen stellt also die Steuer nur eine erhöhte Veran-  
lagung des Einkommens aus Großbetrieben im Klein-  
handel (Warenhäusern, Alkoholen usw.) dar. Ist das Ein-  
kommen aus den in Frage kommenden Betrieben tatsächlich  
ein höheres als 10 Prozent des Umsatzes, d. h. höher, als  
sich bei der Anwendung der neuen Vorschriften ergeben  
würde, so wird es mit dem gewöhnlichen Einkommensteu-  
satz herangezogen.

Chemnitz. Kürzlich wollten mehrere Herren der  
Kaufmannschaft für den Reichsanwalt unter Führung des Herrn  
Oberbürgermeisters Dr. Stumm in Aue, um dem dortigen  
neuen Rathaus einen Besuch abzustatten. Vor allem  
bedachte es sich darum, die Wirkung des Rathaus-  
baues zu beobachten, in dem die Höhe nicht außerordent-  
lich, sondern zu ebenen Erde angeordnet hat. Auf diese  
Weise ist es möglich, den Saal zu besonderen Gelegenheiten  
auch als Hofsaal zu benutzen. Die Chemnitz Herren  
wachten, um sich zu orientieren, einer Stadtkonsequenzen-  
kollegium im Aueker Rathaus bei. — Vor kurzem (16. bis  
18. Januar d. J.) unternahm Offizier der hiesigen Gar-

nison und der Bezirkskommandos Hilde eine Reise nach  
Königsberg, um den Offizierskörper des 92. Pionierregiments zu  
inspektieren und den 2. Sachverständigen Kommando, die dort  
paratstanden, einen Besuch abzustatten. Demnach (16.  
bis 22. d. M.) wurden von der Kommando Offiziere ihren  
hiesigen Stellen durch Begleitschutz abhalten. Das Kom-  
mando für die Inspektion der Pionierregiments Offiziere in  
unserer Stadt ist noch nicht festgelegt.

Leipzig. Der Pionierregiments und Stadtrat Karl  
August Rödel hat zum Obdienten für am 31. Januar  
1909 verstorbenen Witten der Stadtgemeinde unter dem  
Namen „August Rödel-Stiftung“ 5000 Mark übergeben  
mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich am Todes-  
tag an arme Konfirmanden der Stadt Treuen zur Ver-  
teilung kommen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision  
des früheren Hausbauers der Hofmeisters Wilbur, Fried-  
rich Wilhelm Colander, der am 30. Oktober v. J. vom  
Schwurgericht Altona wegen Verletzung mehrerer für-  
sorgepflichtige zum Tode unter Verurteilung der wegen  
Körperverletzung auferlegten Gefängnisstrafe von acht  
Monaten zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus verurteilt  
worden war. — Am 9. Februar abends kurz vor 11 Uhr  
wurde in Pflanzweg einer 67 Jahre alten Frau von  
einem Trottel mit einem Messer das Handgelenk ab-  
geschnitten, wobei die Frau eine erhebliche Schnittwunde  
am Daumen davontrug. — Ein hiesiger 18jähriger  
Bursche erhielt vor einigen Tagen von einem Anonymus  
einen Brief, der von ungläublich gemeinem Inhalt  
war. Der Schreiber versprach dem jungen Menschen  
Geld, wenn er sich seinem Willen fügen würde und  
spiegelte ihm vor, er sei vermöglicher Rittergutsbesitzer.  
Der noch im Knabenalter stehende Bursche trug den Brief  
zur Kriminalpolizei, die Vorkehrungen zur Festnahme  
des Unholdes traf. Ein zweites Schreiben, ebenfalls  
von demselben Anonymus, wurde von der Kriminalpolizei  
beantwortet und wie es im Briefe bebingt war, post-  
lagernd nach einem auswärtigen Postamt abgefaßt. Als  
der Schreiber den Brief beim Postamt in Empfang  
nehmen wollte, erfolgte seine Festnahme. Er entpuppte  
sich als ein 36 Jahre alter Kaufmann F. aus Kassel,  
der hier wohnhaft ist. Der Beschuldigte wurde der Staats-  
anwaltschaft übergeben. — Vorgestern wurde wiederum  
ein Exzessiver von Kriminalbeamten dingfest gemacht. Die  
Zuhörer zweier hiesiger hochangesehener Geschäftshäuser  
erhielten vor kurzem fast gleichlautende Briefe, in denen  
größere Geldbeträge gefordert wurden. Im Weigerung-  
sfalle drohte der Briefsteller mit Mord und Brandstiftung.  
Der Ergriessene ist ein fleißiger- und wohnungsloser 32-  
jähriger Kontorist aus Bernburg.

### Als Ungläubiger in Mekka Seiltänzer.

Nur ganz wenigen Sterblichen, die nicht dem Glau-  
ben Mohammeds angehören, ist es bisher vergönnt  
gewesen, die Kaaba in Mekka, die heiligste Stätte des  
Islam, zu betreten, da das Eindringen eines „Käufers“  
zu den allerhöchsten Religionsverletzungen gehört. Zu  
den beiden Europäern, dem deutschen Baron Raiman  
und dem Engländer Burton, den einzigen Christen, die  
im Allerheiligsten der Mohammedaner geweiht hatten,  
gestaltete sich nun ein dritter Reisender, der die roma-  
ntische Geschichte seiner Wallfahrt nach Mekka unter dem  
angenommenen Namen Abdel Nuttalib Hadschi in Ueber-  
sand und Meer erzählt. Der Zufall brachte ihn auf den  
kühnen Gedanken, sich unter die mohammedanischen Pil-  
ger einzuschmuggeln, und sein Lehrer Ibrahim redete  
ihm zu, nachdem er ihm allerdings vorher die Beding-  
ungen gestellt hatte, daß er zum Islam überzutreten müßte.  
Diese Formalität war rasch erledigt, und der Europäer  
trat nun auf einem elenden kleinen Segelschiff, das  
eine ganz Wallfahrergesellschaft nach Adschidda, dem  
Festort Mekkas bringen sollte, seine abenteuerliche  
Reise an. Bei der Landung machte man ihm Schwierig-  
keiten; er wurde gefangen gesetzt und erlangte erst durch  
Bezahlung des wachhabenden Offiziers die Freiheit.  
Seinen getreuen Begleiter Ibrahim hatte er aber ver-  
loren und erreichte durch seine mangelhaften arabischen  
Sprachkenntnisse und seine anstößigen Eimantieren star-  
ken Verdacht. Die islamische Form des Essens, bei der  
nur die Finger der rechten Hand gebraucht werden  
dürfen, ist nämlich garnicht so leicht. Die Wachen  
warteten mit Steinen nach ihm; in einer Wüste erreichte  
er den festigen Boden eines grünbeuliganten Ozeises,  
weil er die rituellen Waschungen nicht mit der nötigen  
Kandacht vorgenommen hatte. Endlich nach einem vollen  
Tage fand er seinen Ibrahim wieder und beschloß, sich  
fortan recht schweigend zu verhalten, um durch sein  
schlechtes Arabisch nicht aufzufallen. Zunächst wurde  
ihm auf offener Straße zur Belustigung einer reich ver-  
samelten Zuschauermenge der Kopf mit einem schred-  
lich krummen Messer glattgerasiert, sodas nur noch ein  
kleines Haarbüschel übrig blieb, die Haartucht des Pil-  
gers, den der Prophet nach seinem Tode an dem Hügel  
ins Paradies emporgeholt. Dann mußte er sich in das  
vorchristliche Pilgergewand, den Fihram, hüllen,  
unter dessen weiten Falten er seinen Revolver und  
einen kleinen Korb verbarg, obgleich er dadurch im  
Falle einer Entdeckung der größten Gefahr ausgesetzt  
war. Mit dem feierlichen Pilgergebet trat dann die  
ganze, nach Tausenden zählende Schaar den Marsch nach  
der zwei Tagereisen von Adschidda entfernten heiligen  
Stadt an. Wundervoll war der erste Anblick Mekkas,  
das der Reisende, von fern blauenden Hügelreihen um-  
faßt, zu seinen Füßen liegen sah. Zwischen den dicht-  
gedrängten, am Hügelhange emporsteigenden Häusern  
mit ihren flachen Dächern und durch Spitzbogen abge-  
schlossenen Veranden ragten die schlanken Minarette in  
die blaue Luft, wölbten sich die Kuppeln goldfarbener  
Moscheen. Inmitten eines geräumigen Platzes der un-  
teren Stadt sah man einen riesigen schwarzen Hügel;  
es war die Kaaba, das allerhöchste Gotteshaus. Die  
angeworbenen Pilger mußten sich sofort bei den Her-



**Wasser...**  
 ...  
**prima Salbweiss**  
 ...  
**Oskar Barth**  
 ...  
**H. Bötel**  
 ...  
**Apfelsinen**  
 ...  
**Tip-Top**  
 ...  
**Büchlinge und Sprossen**  
 ...  
**Alfred Otto, Gröba**  
**Marmelade**  
 ...  
**Alfred Otto, Gröba**  
**Honig**  
 ...  
**Alfred Otto, Gröba**  
**Ia Portland-Zement**  
 ...  
**Alfred Otto, Gröba**  
**Grüben und Widen**  
 ...

**Vereine...**  
 ...  
**R. G. Müllerverein**  
 ...  
**R. G. Müllerverein**  
 ...

**Algemeiner Beamtenverein Riesa.**  
 ...  
**Kaninchenzüchterverein Riesa und Umgeg.**  
 ...

**6. Stiftungsfest**  
 ...  
**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“**  
 ...

**Turnverein Eichenkranz, Gröba**  
 ...  
**Fastnachtsberggügen**  
 ...

**Holz-Auktion.**  
 ...  
**Nutzholz-Vorkauf**  
 ...

**Konfirmanden**  
 ...

**Zur Konfirmation**  
 ...  
**Konfirmanden- u. Jugendzettel**  
 ...  
**Richard Lehmann Nachf.**  
 ...

**Don Freitag, den 11. Febr.**  
 ...  
**August Kassel & Sohn**  
 ...

**Für die zahlreichen Beweise**  
 ...  
**Susanne Hofme verw. Förster**  
 ...

**Für die liebevolle herzliche Teilnahme**  
 ...  
**Henriette verw. Richter**  
 ...

**Durchgesehen vom Grabe**  
 ...  
**August Wilhelm Förster**  
 ...

**Die Beerdigung unserer**  
 ...  
**Die trübsamen Eltern**  
 ...

**Planinos**  
 ...  
**E. Motifa**  
 ...

**Kaffee-Service**  
 ...  
**Georg Vogelbein**  
 ...

**Kraftwagen!**  
 ...  
**Kraft-Briketts**  
 ...

**Turnverein Oberjesa**  
 ...  
**Freie Vereinigung Kamp**  
 ...

**Die Kameraden werden**  
 ...  
**Worgen Gausend**  
 ...

**Wohltätigkeitsverein Riesa**  
 ...

**Die Beerdigung unserer**  
 ...

**Die heutige Nr. umfasst**  
 ...

**Die Beerdigung unserer**  
 ...

# 1. Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Verlagsgesellschaft des Niejaer Tageblattes in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Wien.

N. 84.

Freitag, 11. Februar 1910, abends.

68. Jahrg.

## Vom Landtag.

Drasden, 10. Februar.

Die Erste Kammer erledigte heute eine Reihe Anträge des Reichs und des Reichsstaatsrats ohne Debatte in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Die Petition des Arbeiters Franziska Klein in Dresden um Gewährung einer Unterstützung ließ man auf sich beruhen. Zwei Petitionen wurden für unzulässig erklärt.

## Das deutschfeindliche Kabelmonopol in Australien.

Aus Melbourne, 3. Januar, wird der Welt-Dorf, geschrieben: Das Monopol des Londoner Bureaus der Press Cable Association, dessen tendenziöse Telegramme allein von den großen australischen Blättern gedruckt werden dürfen, allmählich zu einem solchen Mißstand geworden, daß die Gesetzgebende Körperschaft sich mit dieser politischen Brunnengiftung hat befassen müssen.

Der Bundesrat hat eine parlamentarische Kommission mit der Prüfung der Frage betraut. Diese Kommission ist kürzlich mit einem Bericht herausgekommen, dessen Ergebnis der Hauptsache nach leider negativ ist. Leider konnte es in der Kommission zu einer Einigung nicht kommen, weil die politischen Gegensätze in die Behandlung der Frage hineingepielt haben. Infolgedessen ist eigentlich nicht ein Bericht, sondern deren drei erstattet worden: ein von der Mehrheit der Kommission unter Führung des Senators Pearce erstatteter Bericht und je ein Bericht der Senatoren Chataway und Pulsford für die Minderheit. Nur in einem Punkte, nämlich der Notwendigkeit der Ermäßigung der Gebühren für Telegramme, war die Kommission einig, und es sollen nach dieser Richtung hin baldige Schritte geschehen. Das ist ja gewiß dankenswert, aber es hat mit dem wunden Punkte, der tendenziösen Führung der Telegramme durch das in der Welle jingoistisch gefärbte Londoner Bureau, wenig zu tun. Die wichtigsten Vorschläge der Mehrheit der Kommission sind:

1) Jahrlung einer Bundesunterstützung von 2000 Pfund Sterling für eine Presskabelgesellschaft, welche es auch sei, unter der Voraussetzung, daß diese das Bureau des neuen Londoner Bundesbevollmächtigten für die Sammlung und Beförderung von Reichsnachrichten benutzt.

2) Das von der Press Cable Association an die bei ihr abonnierten Zeitungen erlassene Verbot, andere als ihre Telegramme zu veröffentlichen, soll aufgehoben oder ummöglich gemacht werden.

Dieser letztere Beschluß wäre ja von großer Bedeutung, wenn er nur Bewirkung fände. Leider aber ist bisher alles beim alten geblieben. Die Presskabelgesellschaft versorgt nach wie vor Australien und Neuseeland mit ihren tendenziösen und imperialistisch gefärbten Kabelnachrichten. Es wird also vorläufig von London gegen Deutschland weiter gehandelt werden. Die Entstehung eines Konkurrenzbureaus ist recht wenig wahrscheinlich, denn nach dem Bericht der Kommissionsmehrheit ist die Organisation der Kabelassoziation so vollkommen, daß es für ein Konkurrenzunternehmen für die ersten vier bis fünf Jahre unmöglich ist, zu bestehen, wofür es nicht vom Bundesrat unterstützt wird. Aus dieser Klausel ist freilich zu entnehmen, daß die Arbeiterpartei, sobald sie für längere Dauer zur Regierung gelangen sollte, die Absicht hat, die Bundeskasse in Anspruch zu nehmen, um das Monopol der Press Cable Association der imperialistischen australischen Presse zu brechen.

Vorläufig ist durch den Schluß des Parlamentes der Kampf der Arbeiterpartei und der nicht imperialistischen Presse der kleineren Städte gegen das Monopol bis nach den im Frühjahr stattfindenden Neuwahlen vertagt.

## Tagesgeschichte.

### Das politische Gewitter.

Das sich auf der Balkanhalbinsel zusammengeballt hatte, und dessen Ausbruch unmittelbar bevorzustehen schien, hat sich glücklich wieder verzogen, wenigstens eine Gewähr dafür nicht vorhanden ist, daß es nicht über Nacht wieder aufsteigt und dann in Wirklichkeit mit Donner und Blitz niederregnet; denn von den Ursachen, die den Ernst der politischen Lage herbeiführten, ist noch keine beseitigt worden. Der Kern der kritischen Frage ist derselbe geblieben, und die politischen Gegensätze zwischen den beiden slavischen Reichreichen Bulgarien und Serbien einerseits und der Türkei andererseits bestehen unverändert fort. Die Kreter wünschen nach wie vor die Vereinigung mit Griechenland, und Griechenland würde sie, wenn es könnte, mit offenen Armen aufnehmen; Bulgariens und Serbiens Gebanken aber richten sich nach wie vor auf Mazedonien. Besonders hat sich nur die Haltung der Serben, die sich haben übergeben müssen, daß es unmöglich ist, Kreter sich selbst zu überlassen, ohne gefährliche Nebenwirkungen gewärtig sein zu müssen, und die deshalb ihren Anschluß an Bulgarien, Serbien, Griechenland und Italien zur Lösung gebracht und der Türkei die freundlichsten Versicherungen gegeben haben. So hat sich vorläufig das Gewitter verzogen, es wird aber es wieder aufsteigt, ist freilich eine andere Frage.

### Das preussische Abgeordnetenhaus

Hatte gestern einen „großen Tag“. Die Wahlrechtsverträge, deren erste Befugung auf der Tagesordnung stand, hatte Haus und Tribüne schon lange vor der Sitzung bis auf den letzten Platz gefüllt und eine Atmosphäre gespannter Erwartung geschaffen. Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg, der beim Eintritt in den Saal von seinen vollständig erschienenen Kollegen herzlich begrüßt wurde, machte einen frischen und ausgedehnten Eindruck. Als dann der Präsident dem Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg das Wort erteilte und dieser sich erhob, wurde er von den Sozialdemokraten mit lauten Pfuirufen in einer Weise angepöbel, die den lebhaftesten Unwillen erregte. Nur allmählich legte sich der Sturm. An die bekannten Worte der preussischen Thronrede von der organischen Fortbildung der Verfassung anknüpfend betonte er, während wiederum die Sozialdemokraten ärmliche Jovisprüche machten, daß die Regierung „keiner Partei zuliebe oder zuliebe“ bei der Einbringung des Entwurfes gehandelt habe. Die Regierung stehe mit voller Verantwortung für die Vorlage ein. Dann ging der Ministerpräsident auf die Motive ein, aus denen heraus die verschiedenen Parteien zu der Vorlage Stellung genommen hätten. Bei den Sozialdemokraten sprach er nur der nackte Wille zur Macht, mit einem Wahrecht auf breiter demokratischer Grundlage das Staatsgefüge Preußens zu lockern und allmählich die Grundfesten des monarchischen Staates zu unterminieren. Aber darin würde ihnen die Regierung nicht zur Hand sein. Es erübrigt sich, die sehr umfangreiche Rede eingehender darzulegen. Es genügt, zur Orientierung zu skizzieren, wie sie von der Parteipresse aufgenommen worden ist. Die ultramontane Germania schreibt: Im großen und ganzen kann man von dieser Rede sagen, daß sie äußerlich nicht ungehört war, aber daß sie viel redete und wenig sagte. — Die agrarische Deutsche Tageszeitung ist ganz entzückt: Herr von Bethmann Hollweg heute zuzuhören, war ein hoher Genuß. Eine so fein politisierte Rede, eine Rede, die beruht in volkpsychologischen und gesellschaftlich philosophischen Tiefen zu graben unternahm, hat man selten in einem deutschen Parlament gehört. Eine augenblickliche Kritik ist kaum imstande, eine so inhalts- und gedankenreiche Rede irgendwie erschöpfend zu behandeln. Wie hat ein Staatsmann einen überzeugenderen Beweis dafür geliefert, daß er kein Mann populärer Phrasen und kurzlebiger Schlagworte ist. — Die Vögelische Rundschau sagt: Ein Preußenlied war Bethmann Hollwegs Rede, keine Preußenhymne. Wohl abgenossen, nach beiden Seiten, wie alles, was der philosophische Ministerpräsident spricht. Eine Art Seelenanalyse des Preußentums. Ein großzügiger, weitaufladender Unterbau, auf dem die Einzelheiten wachen können. Scheinbar Abwegiges, kaum Zusammengehörendes wird vorgebracht, und doch spürt man allerorten die Fäden, das geistige Band. — Von links erntete v. Bethmann Hollweg aber alles andere, bloß kein Lob. — Die freistimmige Vossische Zeitung schreibt: Der Ministerpräsident sprach so eindringlich, seine Ausführungen waren so profitoral und ergingen sich so wunderbar in Allgemeinheiten, daß man oft ein gelindes Staunen nicht zurückhalten, aber auch kaum je in herzhaften Unwillen ausbrechen konnte. In der Tat, anders wie sonst in Reichstagsreden malt sich in diesem Kopf die Welt. Die Welt hat ein für allemal der romantische General v. Radowicz ähnliche Staatsräuber, gehabt; vielleicht auch wird man in Bethmann Hollweg den neuesten Hegelianer erblicken, der Preußens Einrichtungen an dem Satz erklärt: Alles was ist, ist vernünftig! — Das Berl. Tageblatt bemerkt groblosig: „Die „große Rede“ des preussischen Ministerpräsidenten war seit Wochen angekündigt worden. Man hatte diesmal wenigstens eine rhetorisch interessante Leistung erwartet. Es war aber nur eine zusammengeworfene Ansprache, die jeder Disposition ebenso wie jeder einbringenden Behandlung der in Betracht kommenden Fragen entbehrte. Ein einziges Mal sprach der preussische Ministerpräsident von dem „freien und vorurteillosen Geist“, mit dem Preußen sich erfüllen müsse. Von solchem Geiste war aber leider in seiner Rede keine Spur zu finden. Aber dieser Geist lebt in der Tat und er wird über Herrn v. Bethmann Hollweg wie über seine Wahlrechtsvorlage schließlich triumphieren!“ Nach diesen kurzen Skizzen kann man wirklich sagen: Von der Parteien Gunst und Haß erfüllt: ...

### Deutsches Reich.

Wie die „Inf.“ erzählt, werden sich der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen in den nächsten Tagen nach England begeben. Das prinzipielle Paar folgt einer Einladung, die von dem Schwager des Prinzen Heinrich, dem Prinzen Ludwig von Dattenberg ausgeht. Die Dauer des Aufenthaltes in England ist nicht genau vorher bestimmt; man spricht von einem Zeitraum von zwei Wochen, den Prinz und Prinzessin Heinrich als Gäste des Prinzen Ludwig von Dattenbergschen Ehepaares an britischem Boden verbringen würden. Die Annahme, daß Prinz Heinrich durch eine politische Mission nach England geführt würde, ist nicht zutreffend. Man braucht aber keinen Widerspruch dagegen zu erheben, daß die Engländer den Besuch des ihnen sympathischen Prinzen als Anzeichen einer freundlichen Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen auffassen.

Die Justizkommission des Reichstages befaßte den Erbschaftsparagraphen (§ 253 BGB.). Die Regierung schlägt vor, den Paragraphen analog dem Erbschaftsparagraphen zu gestalten. Die Kommission hat darin eine Befürwortung, sie erscheint ihr aber nicht ganz genug. Daher wurde eine Anzahl von Entwürfen gemacht, die den Begriff der Rechtswidrigkeit und der Bedenkung anders als bisher zu fassen beabsichtigen. Indessen ergab sich kein Resultat, sondern es zeigte sich nur die Schwierigkeit, ohne weitgreifende Änderungen des Paragraphen anders zu gestalten. Eine Abstimmung erfolgte daher noch nicht. Der Gegenstand wird in der nächsten Sitzung weiter behandelt werden.

Aus Weimar, 10. Februar, wird berichtet: In der heutigen Sitzung des Landtages kam es abermals zu einer großen Debatte über die Schiffahrtsabgaben. Udg. Vierdecker aus Weida bekämpfte auf das energischste die Haltung der weimarschen Regierung und betonte vor allem die Nachteile der im Binnenland wohnenden Interessenten, im Gegensatz zu denjenigen an der Seemündung gelegenen, und spricht die Befürchtung aus, daß auf die anfangs niedrigen Abgabensätze bald höhere folgen würden, und schließlich die Gefahr bestehe, daß die Schiffahrt überhaupt monopolisiert würde, womit der Ruin der Großindustrie besiegelt sei. Der sozialdemokratische Abgeordnete Leber erklärte sich ebenfalls namens seiner Partei gegen die Abgaben und wirt der Regierung vor, die ganze Sache zu leicht genommen zu haben. Schließlich seien es wiederum die Arbeiter, die den Hauptlasten zu tragen hätten. Seiner Staatsrat Dr. Paulsen verwahrt sich gegen den Vorwurf der Leichtfertigkeit und sucht die von den Rednern ins Feld geführten Argumente zu entkräften, wirt aber durch seine Gründe wenig überzeugend. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mehrheit des weimarschen Landtages der Vorlage nicht sympathisch gegenübersteht.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: Der „Standard“ erzählt eine alberne Geschichte, wie der Kronprinz ein Theater besuchen wollte, die Kaiserliche durch andere Gäste besetzt fand und ununterrichteter Dinge umkehrte mußte. Er habe sich selbst in diese Verlegenheit gebracht, weil er der Direktion seinen Besuch nicht rechtzeitig angekündigt hätte. Der Vorfall hätte den Kaiser gedregert und er hätte über den Kronprinzen 48 Stunden Stubenarrest verhängt. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die Erzählung des „Standard“ von A bis Z erfunden ist.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat auf Anregung des mittelhessischen Fabrikantenvereins seine Mitglieder ersucht, ihm Vorschläge zur Bekämpfung des Schmiergelberuwesens auf dem Wege der Selbsthilfe zu machen. Trotz den in das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb eingefügten scharfen Bestimmungen strafrechtlich. Art gegen die Bestechung von Angestellten und gegen die Annahme von Schmiergeldern ist der mittelhessische Fabrikantenverein der Auffassung, daß die Mißstände auf dem Wege der Gesetzgebung nicht oder wenigstens nur in geringem Maße bekämpft werden können, vielmehr müßten sich die Industriellen ähnlich wie in England zur Beseitigung des Schmiergelberuwesens zusammenschließen.

Der „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm seines Berliner Berichterstatters, in dem ausgeführt wird, daß die Tage des deutschen Reichskanzlers gezählt seien, da er nicht mehr das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn in genügendem Maße besitze, weil seine auswärtige Politik nicht den imperialistischen Ideen des deutschen Volkes entspräche. In erster Linie werde ihm vorgeworfen, daß er für ein Uebereinkommen mit England und eine Einschränkung der Rüstungen zur See sei, dann derüble man ihm auch seine Haltung in der Rannemann-Affäre und endlich auch die Ruando-Grenzfrage habe Anlaß zu Mißtrauen gegeben. Offenbar weiß der Standardvertreter mehr als andere Menschen, welcher Wert solchen „Ahnungen“ beizumessen ist, braucht nicht daraufgelegt zu werden.

Der „Temp.“ stellte bekanntlich vor kurzem die Behauptung auf, daß die deutsche Seeresverwaltung die Schaffung eines neuen Armeekorps in Ost-Bohringen zur Verstärkung der dortigen Streitkräfte an der deutsch-französischen Grenze beabsichtige. Ein süd-deutsches Blatt fügte dieser Nachricht hinzu, daß tatsächlich die Schaffung eines 20. Armeekorps in den Reichslanden geplant sei, daß indessen die allgemeine Finanzlage des Bundes nicht, diese Absicht in nächster Zeit in die Wirklichkeit zu übertragen. Wie die „Inf.“ zu diesen Meldungen erzählt, entbehren diese Gerüchte völlig der Grundlage. Auch wenn die Finanzlage günstiger wäre und die Aufstellung einer neuen Formation dieser Art gestattet, dürfte die Schaffung eines neuen Korps in Ost-Bohringen nicht in Frage kommen. — In der französischen Kammer beschloß man sich vor kurzem auch mit dem Projekt eines Hoge sendurchschiffes, der bekanntlich seit längerer Zeit von den Interessenten gewünscht wird. Soweit aus den Verhandlungen ersichtlich, ist die Frage dem französischen Kriegsministerium zur Prüfung überwiesen worden, und anscheinend sind die sonst in Betracht kommenden französischen Regierungskreise dem Projekt günstig gesinnt. Auf deutscher Seite sieht, wie mitgeteilt worden kann, die maßgebende Militärbehörde einer neuen Bahnverbindung zwischen Deutschland und Frankreich grundsätzlich sympathisch gegenüber, da militärische Bedenken hingegen nicht abzuwehren und nur eine Förderung der wirtschaftlichen Be-

Ministerpräsidenten...  
Ministerpräsidenten...  
Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

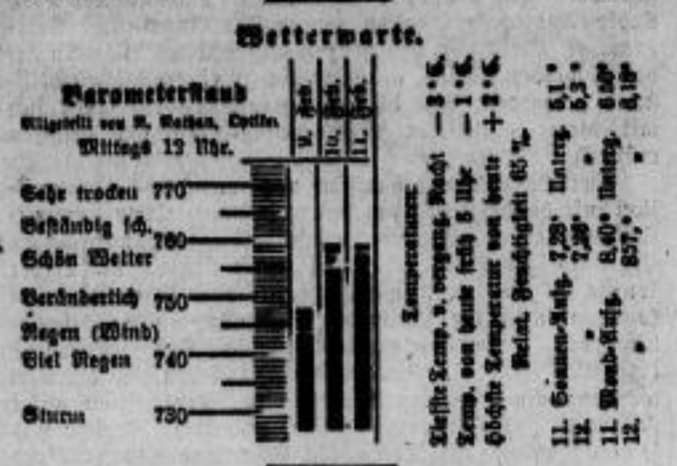
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...

Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...  
Die Ministerpräsidenten...



Hamburger Futtermittelmarkt.	
Originalbericht von G. & O. Wöber.	
Hamburg, den 10. Februar 1900.	
Reisfuttermehl 24-27% Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	5,- 5,80
Reisflocke (gemahlene Reisflocken)	4,50 5,-
Weizenflocke, grobe	1,85 2,55
Weggenflocke	5,50 6,10
Gersteflocke	5,40 6,-
Grobfuttermehl	5,50 6,-
Grobfuttermehl (gemahlene Weizenflocken)	1,75 2,20
Grobfuttermehl (gemahlene Weizenflocken)	7,80 7,90
Grobfuttermehl (gemahlene Weizenflocken)	7,60 8,10
Sojabohnenfuttermehl	52-58% 7,00 8,20
Sojabohnenfuttermehl	55-62% 8,35 8,80
Sojabohnenfuttermehl	58-64% 7,- 7,80
Sojabohnenfuttermehl	60-66% 6,90 6,90
Sojabohnenfuttermehl	68-74% 5,40 6,-
Sojabohnenfuttermehl	78-84% 8,80 8,90
Sojabohnenfuttermehl	88-94% 7,50 8,-
Sojabohnenfuttermehl	94-100% 6,80 7,25
Sojabohnenfuttermehl	98-100% 6,20 6,80
Sojabohnenfuttermehl	100% 6,- 6,60
Sojabohnenfuttermehl	7,- 7,15

Marktwerte...  
Marktwerte...  
Marktwerte...

### Airhennachrichten.

Conntag Invocavit 1910.  
Wiese: Predigt...  
Wiese: Predigt...  
Wiese: Predigt...







# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Veröffentlichung und Vertrieb von Reichert & Wittenberg in Niesau. — Die in diesem Verzeichnis genannten Verleger sind in Niesau.

Nr. 84.

Freitag, 11. Februar 1910, abends.

68. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

22. Sitzung, Donnerstag, den 10. Februar, 1. Sitz.  
Wichtigste: Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Reichsrechts.

### Wahlrecht

Die Wahlrecht. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

**Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind. **Wahlrecht** (Hr. Sp.) fragt nach dem Namen der hohen Reichsämter, die im Reichstag vertreten sind.

## Treue um Treue.

Roman von Ferdinand Dinkel.  
„Frage ihn das nicht, Cronje“, legte sich jetzt hinter den Kopf ins Mittel. „Ich Dir davon genügen, das ich mit meiner Treue und meinem Kopf für meines Adjutanten Verschulden haße.“  
„Das genügt mir, Winheer. Ich habe für Sie einen Auftrag, den ich für wichtig genug halte, um ihn zu gleicher Zeit als eine Auszeichnung für Sie zu schätzen. Vorher aber muß ich Sie mit der Kriegslage bekannt machen. Gehen wir ab, Winheers und nehmen Sie Ihre Karten zur Hand.“  
Der General sprang gewandt vom Pferde, alle zogen ihre Karten aus der Tasche, und Cronje blieb aus seiner kurzen englischen Weise mächtige Ausdrücke in die heiße, glühende Luft.  
„Also hören Sie, Winheer: Unsere Patrouillen haben uns gemeldet, daß Lord Methuen mit seiner gesamten Macht die ihm zur Verfügung steht, die Offensivgriffen, ohne sich vorher informiert zu haben, wie wir stehen und wie stark wir sind.“  
„Es handelt sich also um eine zwangsweise Anerkennung des englischen Generals?“  
„Darum, so fasse ich das auch auf.“  
„Warum aber jetzt er dann seine gesamten Kräfte ein, so die Lösung doch einfach durch eine geschickte Offizierspatrouille hätte erreicht werden können.“  
„Das weiß ich nicht, Winheer, ich weiß nur, daß der Feind einen schweren Fehler gemacht hat, den wir pfeilschnell auszunutzen müssen, und weil Sie gerade von der Offizierspatrouille sprechen, so habe ich Sie dazu angewiesen, mit einigen unserer jungen Leute so weit vorzuziehen, als Sie irgend können, sich aber immer so zu bewegen, daß Sie jederzeit an der Bahn eine telegraphische Station zur Verfügung haben. So wie immer alles schnell und ausgiebig unterrichtet sein, was sich im Berglande tut, und ich bewillkommene Sie, jede unserer begehrt Patrouille im schnellsten Tempo mit Ihren Befehlen an mich abzusenden. Sind Sie mit mir?“  
„Ja, wie es mich, General, ich weiß nur eins: daß man man sich selbst, so die schnelle Stellung hineinbewegen, daß ich das tun, ohne mit der Wimper zu zucken.“

Wenn Sie mich ganz genau kennen lernen wollen, so liegt mein Charakter in drei mit von meiner Jugend angeerbten Grundtendenzen, die ich nie und nimmer verleugnen werde.“  
„Ueber das eiserne Gesicht des Generals wurde ein gemächliches Nicken und einen Augenblick konnte man sehen, daß der gewaltige Kriegsherr doch auch ein Vagabund der gemächlichen treuerhige nur sein konnte, als den ihn seine Kameraden und Freunde in Friedenszeiten schätzten.“  
„Sie machen mich neugierig, Winheer, auf Ihre Grundtendenzen.“  
„Nun denn, mein General: Ich betrüge nie eine Frau, verweigere nie Satisfaction und ergebe mich nie.“  
„Na, auf die drei Grundtendenzen können Sie es wagen. Aber, du bleibst bei mir. Damit aber einer der würdigen den t'Goffis die Ehre des großen Auftrages, den ich angewandt vergeben habe, theilt, soll Dein Joris mit Winheer von Kiened reiten.“  
„Ich danke Dir, alter Freund, im Namen meines Sohnes.“  
„Wann befehlen Sie, General, daß ich reite?“  
„Sobald Sie können.“  
„Das heißt sofort.“  
„Ja, für einen jungen tüchtigen Reiter ist vor heutige Marsch keine Anstrengung. Ich werde jetzt die Männer für die Patrouille befehlen, dann können Sie zu einem kleinen Imbiß mein Gast sein und dann erwarte ich, daß Sie Ihr Nachlager heute Abend am Rodderflusse aufschlagen. Aber halten Sie die Augen offen und suchen Sie vor allen Dingen am morgigen Tage die Station Delmont zu erreichen, Methuen marschirt ohne Gepäck und ohne Krone.“  
„Welche Nachrichten, mein General, haben Sie von den Patrouillen über die Stellung des Feindes?“  
„Wir wissen nur“, antwortete Cronje, „daß Methuen auf einer Kollstraße den Oranienfluß überschritten hat.“  
„Dann müßte ich eigentlich heute Nacht in Delmont sein, aber fünfzig Kilometer kann ich kaum noch reiten.“  
„Sie können ihn und lassen, was Sie wollen, Graf, Sie haben jetzt Ihren Befehl und Sie wissen, daß deartige Befehle stets nur ganz generell gegeben werden können. Ueber die Einzelheiten müssen Sie selbst entscheiden, wenn Sie an Ort und Stelle sind.“  
„In Befehl, mein General.“

Während der kurzen Zeit, die Cronje mit Joris den t'Goff und Kiened im Zelt sah, enthielt sich der General von einer ganz anderen Seite. Er legte alles Schrotte und Finstere ab, war gemächlich und heiter, ja oft sogar lächelnd ein kerniger Witz das Lache und kurze Witz. Kurz vor es beschloß, weil schon nach einer Viertelstunde ein Waldbrand ausbrach und melbete, daß die für die Patrouille Kieneds bestimmten Männer gefaltet hätten.  
„Dann darf ich Sie auch nicht länger hier zurückhalten, Winheer, reiten Sie mit Gott, und bringen Sie uns Nachrichten soviel Sie können.“  
Kiened verließ mit einer strengen militärischen Verbeugung den General, den t'Goff stand auf, drückte ihm fest die Hand und flüster ihm zu:  
„Wachen Sie über meinen jüngsten, Kiened, Sie wissen, mein Liebling reitet an Ihrer Seite.“  
Es war ein seltsam scharfes Augenbild, in dem der Vater dem Gastfreunde das Leben seines Sohnes auf die Seele band, und als er dann den jungen frischen Studenten umarmte und ihm segnend die Hand auf den Scheitel legte, ihn weisend für den ersten Tag mit dem verstorbenen Großvater. Joris' weiblich schönes Gesicht glühte vor Stolz und Begeisterung, er umarmte Kiened in der Freude des ersten Wiedersehens und dann sagte er, zu dem Vater gewandt:  
„Einmal hat mich Waldemar aus den Fängen und Straßen des Löwen gerettet, und ich fühle mich an seiner Seite auch im Kampf mit dem englischen Löwen vollkommen sicher.“  
„Lieber Freund“, begann Kiened, als die Beiden an der Spitze ihrer Patrouillen ritten, „Du wirst mir sehr von Nutzen sein im Verkehr mit den Kameraden, da ich doch der Holländische nicht mächtig bin.“  
„O verfluche doch nur einmal Deine Befehle plattdeutsch zu geben, Du wirst sehen, unsere Brüder verstehen dich vollständig und führen alles aus.“  
Kiened ließ es darauf ankommen und begann in seinem Mut zu reden:  
„Gut von Ihnen, Winheer, gute Reiter, alle ich zu mir!“  
Die Duren sahen sich einen Augenblick an, verstanden aber das Wort sofort, und zwei ältere Männer ritten in kurzem Trab an die Seite des Patrouillenführers.  
„Gegen Sie ist in Galopp, Kameraden und reiten“

## Aus aller Welt.

Recher: Der Lagerausseher der American Sugar Refining Company, Spiber, wurde wegen Follunterstellungen mittels Gewichtsfälschung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Zu lebenslänglichem Justizhaus hat der Kaiser den 26 Jahre alten Gutsbesitzer Wilhelm Baule aus Kleinbollenzen (Kreis Uelzen) begnadigt, der wegen Ermordung seiner Frau und seiner Schwägerin vom Schwurgericht in Lüneburg zum Tode verurteilt wurde. — Russisch-polnisches Räubergebinde wird in der Umgegend Berlins zur wahren Landplage. Soeben wurden zwei solche Kurden Stanislaus Diczela und Wladimir Wladowski verhaftet, die den Arbeiter Neuwinski nach einer Ziegelei bei Binow gelockt hatten, um ihn angeblich dort Arbeit zu verschaffen, ihn aber niederzuschlagen, berauben und schwerverwunden und hilflos liegen ließen. — Freiburg: In einem anonymen Briefe an den Oberstadthauptmann wurde das Epital der bei hiesigen Bräuer in Freiburg verhaftigt, der Schauspieler währer Orgien zu sein. In dem Briefe hieß es, daß der Oberarzt, der Apotheker und noch mehrere andere Brüder in den Räumlichkeiten des Epitals wüste Homosexualität Orgien feierten. Als der Schreiber des anonymen Briefes wurde bei der eingeleiteten polizeilichen Untersuchung der Oberphysikus von Freiburg entbehr, der sich für eine Zurücksetzung rächen wollte, indem er die Anklagen gegen die Darmhiesigen Brüder erhob. Er hat sein Amt als Oberphysikus niedergelegt.

### Verbrechen

**Juwelendiebstahl** In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. wurde in der Wohnung des Herrn ... ein Juwelendiebstahl begangen. Die Diebe haben sich an den Schmuck des ... und ... gemacht. Die Diebstahlsumme wird auf ... geschätzt.

**Blühender Automobilunfall** In der Nähe von ... ist ein Automobil ... in einen tiefen Graben gestürzt. Der Fahrer ... wurde schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls wird untersucht.

**Die Frau des Ehebruchs** In der ... ist eine Frau ... verurteilt worden. Sie wurde wegen ... bestraft. Die Urteile sind ...

**Sie etwa tausend Meter vor uns, am Rodderfluß** ... Die ... sind ...

... die ...

**Religiöser Fanatismus** In ... ist ein ...

**Schweres Unglück beim Karneval** In ... ist ein ...

**Die Verjüngung der Stimme** In der ...

... die ...

... die ...

**Richard!**  
Weldner Weg.  
Eine Uhr  
ist Donnerstag nachm. von ...

**Schöne erste Etage**  
neu eingerichtet, billig zu vermieten. ...

**Kleine Wohnung**  
sofort bezugsbar, zu vermieten ...

**Hypothek**  
...

**Jg. Mädchen**  
welches Lust zu Kindern hat, sucht Stellung per 1. März.

... die ...

... die ...

... die ...